Die Wolkenbruch-Liesl

Autor(en): **Jank, Milena**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751962

Nutzungsbedingungen

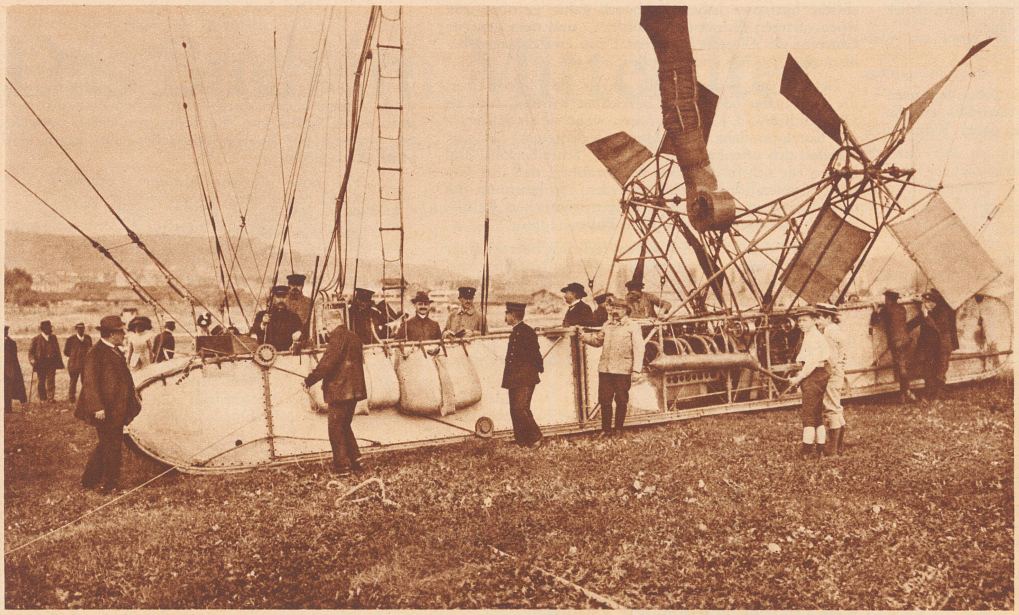
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vor 25 Jahren

am 22. September 1912, wurde mit dem Luftschiff «Parseval VI.» ein Distanzflug Luzern—Dübendorf—Luzern durchgeführt. «Parseval VI.» war der 8000 m³ große Lenkballon der Luftschiffstation Luzern, des ersten Unternehmens der Welt, das Passagierflüge gewerbsmäßig betrieb. Ein halbstündiger Flug über Luzern und Umgebung kostete 100 Franken, ein Stundenflug 200 Franken. Im ganzen hat «Parseval VI.» 24 Flüge absolviert, an denen 335 Personen teilnahmen. Besagter Flug am 22. September 1912 nach Zürich und zurück mit 4 Mann Besatzung, 4 Führeraspiranten und 6 Passagieren an Bord war der längste. Bei heftigem Gegenwind dauerte der vormittägliche Hinflug über Immensee—Zug—Menzinger Höhe—Horgen — Meilen — Zürich bis Dübendorf 2 Std., 10 Min., der nachmittägliche Rückflug kaum 40 Minuten. Heute fände ein solcher Flug im Luftschiff kaum die Beachtung der Schulbuben — damals war er ein Ereignis. — Unser Bild zeigt die Gondel des Luftschiffs «Parseval VI.». Daraus ist zu ersehen, wie primitiv damals die Luftschiffe noch eingerichtet waren, verglichen z. B. mit der luxuriösen Ausstattung der Führer- und Passagierräume des «Graf Zeppelin».

Il y a 25 ans, le 22 septembre 1912, s'envolait pour une croisière aérienne, Lucerne-Zurich-Lucerne, le dirigeable Parseval VI ayant à bord 4 hommes d'équipage, 4 aspirants-pilotes et 6 passagers. Ayant à lutter contre un très fort vent debout, il accomplit en 2 heures 10 le voyage d'aller et couvrit en 40 minutes le retour. Le «Parseval VI» effectua 24 vols et transporta 325 personnes au cours de son exercice. Le prix d'une heure dans l'espace coûtait alors 200 francs, soit 35 francs de plus qu'un aller et retour à Paris sur les avions de la Swissair.

Die Wolkenbruch-Liesl

VON MILANA JANK

Es sind keine zehn Jahre her, da gab es noch in den Julischen Alpen, dort, wo heute Oesterreich, Jugoslawien und Italien zusammenstoßen, eine Frau, die sportlich betrachtet, vielleicht als die älteste und zäheste Paßgängerin Europas gelten konnte. Aber sie wußte nichts von Sport und wollte nichts davon wissen; denn sie war nichts weiter als eine einfache Botengängerin, die aus dem Savetal und aus den Seitentälern der Wocheiner- und Wurzener-Save ihre Wege über die Pässe nach Osten und Westen machte, über den Loibl-Paß, den Saifnitz-, Ratschach-, Predil- und Wurzenpaß.

Dort, wo sich gen Osten noch einmal die Alpen in dem mächtigen Triglav und Mangart aufbäumen und in jähen Stürzen von Felsen und Wasserfällen sich förmlich erschöpfen — dort wanderte die Alte über die Bergpfade, an deren Saum die kleinen Kapellen, die Stationen der Passion und die Marterln einander ablösen wie Posten des Göttlichen vor den tausend Gefahren, die den Menschen bedrohen. Hier ging, rastete und betete sie, ein Weib aus keltisch-germanischem Stamm. Bis zu ihrem Tod leuchtete um ihren kleinen Kopf rotbraunes Haar, in dem die Spuren von Regen und Schnee und Alpensturm und Borawind unaustilgbar zu sein schienen.

Sie hieß «die Wolkenbruch-Liesl». Ihren bürgerlichen Namen hatte sie in dem halben Jahrhundert, in dem sie auf ihren tage- und nächtelangen Gängen über die Berge jedem Sturm und Wetter getrotzt hatte, verloren. Der Spitzname aber wurde im Laufe der vielen Jahrzehnte zum Ehrennamen; ja, er bekam sogar eine fast unheimliche Bedeutung, Nebenbedeutung; denn er brachte zum Ausdruck, daß die Alte nicht nur das Wüten der Naturkräfte nicht fürchtete, sondern selbst ein Teil von ihnen war. Sie kam und ging mit den heftigsten Regengüssen; es schien, als ob Regen und Sturm ihren Gängen eher förderlich als hinderlich wären.

Sie hatte weder Heim noch Haus. Aber in nicht weniger als zehn Häusern ihres Gebietes, in kleinen Berghütten und großen Bauernhäusern, war immer ein Zimmer für die «Wolkenbruch-Liesl» bereit, so oft und wann immer sie kam. In jedem dieser, wie man sich denken kann, bescheidenen Räume hatte sie einige von ihren Habseligkeiten, in einem sogar eine Spinnmaschine für Flachs, an der sie im Winter spann, und in jedem mindestens einen angefangenen Kinderstrumpf. Denn das gehörte zu ihren Leidenschaften, Strümpfe, Socken oder auch Jackerln oder kleine Mützen für arme Kinder zu stricken. Diese Sachen verschenkte sie auf ihren Wegen, auf denen es an Armut und Not nicht fehlte.

Die Liesl war ein kleines knochiges Mütterchen mit einem faltenlosen Gesicht, wie aus braun gegerbtem Leder. Sie ging, einen mächtigen Tragkorb auf dem Rücken, ungebeugt. Sie ging ohne Schwere der Glieder und des Atems — ein weiblicher Berggeist. Man konnte sich gar nicht vorstellen, daß sie einmal sterben könnte. Denn sie war ja ohne Nachfolgerin. Sie allein kannte alle Wege und Stege ihres Gebietes, die einsamen Gehöfte, die entlegenste Sägemühle und die weltfernste Hütte. Dort, bei den Leuten, die in ihrem Beruf und in ihrem Wesen ganz auf sich selbst gestellt waren, wußte sie ihre Kundschaft. Von ihnen, zu denen keine Eisenbahn und kein Auto kam, bekam sie ihre Aufträge, ihre Taglasten, ihren Verdienst.

Was um sie herum vorging an politischem Umschwung und an Festsetzung neuer Grenzen, das kümmerte die «Wolkenbruch-Liesl» nicht. Sie war, die sie war, und sie blieb, die sie war. Reden und Erzählen war nicht ihre Sache. Das heißt: Reden und Erzählen vor anderen. Da war sie geizig mit Worten, kurz angebunden und wurde leicht mürrisch und ablehnend, wenn ihr ein Bauer mit zu vielen Worten einen Auftrag auseinandersetzte. Wenn sie, obwohl mit mehr als siebzig Jahren noch so hellhörig wie ein Junge, plötzlich eine Hand ans Ohr legte, als ob sie nicht recht verstehe, da wußten die Bauern, wieviel die Uhr geschlagen hatte. Dann wurde die Liesl gleich ungeduldig — und von der Ungeduld zur Grobheit und sogar zur Ablehnung eines Auftrages war bei ihr nur ein kleiner Schritt. Sie wußte genau, was sie wert war, und sie war auch von ihrer Unentbehrlichkeit so überzeugt, daß sie sich von keinem, ob er nun ein reicher Bauer oder ein armer Wald- oder Straßenarbeiter war, die Ohren unnütz vollblasen ließ.

Je schweigsamer die Alte aber in der Unterhaltung und im Geschäft war, desto redseliger war sie in Selbstgesprächen, zu denen ihr ja die tage- und nächtelangen Gänge Zeit und Gelegenheit genug gaben. Es war allgemein bekannt, daß die Liesl stundenlang mit sich selbst sprach. Und das machte sie erst recht geheimnisvoll. Mancher hatte sie belauscht, teils mit Willen, teils ohne Willen. Sie spreche, hieß es, mit den Bergen, Bächen, Tälern, mit den Bäumen, mit den Steinen, ja auch mit den Wolken und sogar mit dem Himmel selbst. Was sie mit diesen leblosen Dingen sprach, wurde natürlich meist falsch wiedergegeben oder übertrieben. Besonders Hellhörige und Abergläubige wollten sogar gehört haben, daß ihr Berg, Baum oder Stein Antwort gegeben hätten. Das hatte natürlich zur Folge, daß man der Liesl übernatürliche Kräfte zutraute und sie wegen Krankheiten, Erbschaften und auch wegen des Wetters auf weit hinaus um Rat fragte. Sie blieb nie einen Rat oder überhaupt eine Antwort schuldig. Wer aber dann Näheres wissen wollte, dem drehte die Alte, oft mit einem recht kräftigen und deutlichen Fluch, den Rücken.

Als nun ein Geschlecht heranwuchs, das die Wolkenbruch-Liesl nur noch als Alte gekannt hatte, da bildete sich um die Botengängerin ein wahrer Kranz von Legenden. Die einen sagten, sie sei steinreich; denn sie wisse, wo Gold liegt und der oder jener vergrabene Schatz aus Kriegszeiten. Die andern wollten wissen, die Liesl habe in ihrer Jugend ein tolles Leben geführt und sei eine heimliche Büßerin. Wieder andere erzählten von reichen Söhnen der Alten, die in Amerika lebten und eines Tages angefahren kämen mit schönen Frauen und kostbaren Geschenken. Schließlich wußte man in jedem Gehöft oder Dorf, wo die Liesl eines ihrer bescheidenen Absteigequartiere hatte, eine eigene und andere Geschichte von ihr, und wenn dann, was allerdings selten genug geschah, die Bauern zusammen kamen und über sie sprachen, dann stimmte eines nicht zum andern. So kam es, daß die Liesl den Leuten dort immer unfaßlicher wurde.

Soviel jedenfalls war richtig und klar; denn jedermann konnte es sehen und bezeugen, daß die Alte niemals auf einem Wagen, geschweige denn mit der Eisenbahn oder gar in einem Auto gefahren ist. Lud sie einer unterwegs ein, so lachte sie ihn aus und setzte ihren Weg fort, wie hoch auch ihr Tragkorb gefüllt sein mochte. Das brachte ihr vielleicht den größten Respekt ein, daß sie sich von nichts anderm fortbewegen ließ als von den eignen Füßen. Die Frommen unter den Bauern und Arbeitern neigten der Meinung eines Pfarrers zu, der nicht viel jünger als die Liesl war, daß sie das Gehen über die Pässe und Berge und durch die Täler wie einen Gottesdienst ausübe. Sie betete auf ihrem Weg auch jeden Tag einen Rosenkranz. War ein Kind gehfaul oder wurde ein Ochse im Gespann störrisch, so wurde dem Kind und dem Tier die alte Liesl als Vorbild vorgehalten. Und galt ein junger Bursch als besonders wanderlustig, so hieß er nicht anders als «der Wolkenbruch» — auch dies nach der Liesl . . .

Nur einen einzigen Tröster und Helfer hatte die Alte. Das war der Slivovitz, der Zwetschgenschnaps, der dort in der Gegend das landesübliche Getränk war, ein sauberes, scharfes, gut einheizendes Getränk. Davon hatte sie in jeder ihrer Kammern, wo sie zu übernachten pflegte, eine angebrochene Flasche stehen, und eine kleine trug sie, gut gefüllt, immer mit sich. Ein Griff unter ihren Rock — sie hatte mindestens drei Röcke an! —, und die Flasche

(Fortsetzung auf Seite 1215)

Es ist kaum auszuhalten

Sie können es nicht abwarten

bis sich Gelegenheit bietet, die Schuhe auszuziehen. Das sind alles unnötige Qualen. Im Moment, wo Sie Scholl's Zino-Pads auflegen, verschwindet dieser Schmerz. Scholl's Zino-Pads sind antiseptisch, gebrauchsfertig, und schützen die empfindliche Stelle.

Ballen oder Hornhaut

Besondere Grössen zur Beseitigung von Hornhaut, Schwielen u. weichen Hühneraugen Fr. 1.30 per Schachtel.

In allen Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften sowie bei Scholl-Vertretern erhältlich.

Scholl's Zino-pads

Wer an

Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

INSTITUT JUVENTUS

HANDELSHOF ZÜRICH
URANIASTR. 31-35
Maturität · Handelsdiplom
50 Fachlehrer · Beste Erfolge

Nanny von Escher

Erinnerungen

Zweite Auflage

In diesem Büchlein wird ein Stück Vergangenheit wieder lebendig. Es wird von C. F. Meyer und dem großen bodenständigen Gottfried Keller erzählt. Ein feinsinniges und inhaltreiches Buch, dem einige Brieffaksimile einen besonderen Reiz verleihen.

In Ganzleinen mit Bild der Dichterin **Fr. 3.—**
Halbleinen **Fr. 1.50**

Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen.

Morgarten-Verlag A.-G. Zürich

Silvikrin Haar-Fluid verschönt nicht nur das Haar, sondern es nährt und stärkt auch die haarbildenden Gewebe und die Haarwurzel. Verwenden Sie es für die tägliche Haarpflege; es hält die Kopfhaut gesund, verhütet Haarausfall, fördert den Haarwuchs und beseitigt Schuppen.

Silvikrin-Haar-Fluid ist das einzige Haarwasser mit der konzentrierten natürlichen Haarnahrung Neo-Silvikrin.

Flasche Fr. 2.60

In allen einschlägigen Geschäften.

Silvikrin

die natürliche Haarnahrung

macht die Kopfhaut fruchtbar

S - 403 - G

Mein eigenes Haus

Teilen Sie uns bitte Ihre Wünsche und Ideen mit. Wir werden Ihnen gewissenhafte Voranschläge unterbreiten. Da wir Eigenheime (Villen, Chalets, moderne Holzbauten, Bungalows) in der ganzen Schweiz bauen, sind wi in der Lage, Sie zu Ihrem Vorteil beraten zu können. Verlangen Sie unsere illustrierte Broschüre, die Ihnen kostenlos zugesandt wird. Keine Distanz-Zuschläge für abgelegene Gegenden. Drei technische Bureaux in der deutschen Schweiz.

Winckler-Werke, Fribourg

107

Togal

hilft rasch bei

Rheuma | **Hexenschuß**
Gicht | **Erkältungs-**
Ischias | **Krankheiten**
Nerven- u. Kopfschmerzen

Machen Sie noch heute einen Versuch!

Besorgen Sie sich aus der nächsten Apotheke Togal

Preis für eine kleine Packung à 14 Tabletten Fr. 1.60
„ „ „ große „ à 42 „ Fr. 4.—

Über 7000 schriftliche Ärzte-Gutachten,
darunter solche von bedeutenden Professoren, dokumentieren die Güte des Togal. Alle Urteile stimmen darin überein, daß Togal

ein rasch wirkendes Heilmittel

ist, mit dem selbst beim Versagen anderer, ähnlicher Präparate ein anhaltender Erfolg erzielt wird. Togal löst die Harnsäure und ist stark bakterientötend. Togal wirkt selbst in veralteten Fällen! Unschädlich für Magen und Herz. Wenn Tausende von Ärzten Togal verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Je früher Sie mit dem Gebrauch von Togal beginnen, umso schneller werden Sie Ihr Leiden los und vermeiden eine Verschlimmerung der Erkrankung.

Direkter Versand spesenfrei durch
Depot-Apotheke der Firma
Togalwerk Zürich 6

Erhältlich in allen Apotheken des In- und Auslandes!

kam zum Vorschein, wurde entkorkt und zu einem tiefen Schluck an den Mund gehoben. Natürlich galt die Liesl bei den Uebelmeinenden als heimliche Trinkerin. Aber nie hatte sie einer betrunken gesehen.

Eines Tages war rundum im Karst große Aufregung. Einer wollte die alte Liesl dabei belauscht haben, als sie ein Gespräch mit dem Tod führte. Sie habe gesagt: «Kommst bald zu deiner Liesl, alter trauriger Knochenmann?» Und es habe darauf eine Stimme geantwortet: «Bist endlich, endlich müd in deinem Mark, Wolkenbruch-Weiberl:» Die Liesl habe gekichert wie eine Jungfrau, der ein Bursch den ersten Antrag macht. Nach einer Weile habe sie gesagt: «Ich bin natürlich soweit; denn ich hab Weg genug hinter mir. Aber ob du auch schon soweit bist, du Knöcherner du, du Langsamer?» Darnach sei es ein paar Augenblicke still gewesen wie in einer Kirche, dann habe einer schaurig laut gelacht. Die Liesl sei stehen geblieben und habe ihr Flascherl hervorgezogen und es auf einen Zug geleert.

Nun hieß es überall, wo die Wolkenbruch-Liesl hinkam, sie werde bald sterben. Aber sie machte nicht die geringsten Anstalten dazu. Immer neue «Wissende» meldeten sich in den folgenden Jahren, die ebenfalls Gespräche zwischen ihr und dem Tod belauscht hatten. Sie schien sich jetzt nur noch mit dem Knochenmann zu unterhalten. Aber sterben? Davon war keine Rede. Auch nicht von Kranksein. Um so mehr häuften sich die Fragen der Leute an die Liesl, und auch die Gegenstände, worüber sie fragten. Denn allgemein wähnte man sie schon mit einem Fuß im Jenseits stehen und traute ihr daher erst recht das Wissen um alle möglichen Geheimnisse zu. Die Alte ließ es über sich ergehen, gab kurz und bündig Bescheid und wurde im übrigen nur noch wortkarger. Nun war es schon soweit mit ihr, daß die Furchtsamen, wenn sie ihr begegneten, ihr aus dem Wege gingen und daß trotzdem jeder sie mit dem Tod sprechen hörte. «Sie steht mit ihm auf Duzfuß wie mit einem Bruder», hieß es bei ihrer Kundschaft.

Langsam wurden die Aufträge an sie weniger. Denn sie war nun den Leuten unheimlich. Trotzdem machte sie ihre Wege über die Pässe wie eh und je. Und sprach kein überflüssiges Wort. Manchmal ging sie nun schon mit leerem Tragkorb. Aber sie ging. Denn sie konnte nicht anders. Die Leute sagten: «Sie geht nach dem Tod.» Als aber einer einmal eine unvorsichtige Bemerkung ihr gegenüber machte in bezug aufs Sterben, da sagte sie lächelnd: «Ich sterb', wann ich will.»

Noch fünf Jahre lebte sie, seit zum erstenmal ihr Gespräch mit dem Knochenmann belauscht worden war. — Eines Tages im Frühsommer ging sie ohne Tragkorb fort. Sie ging an den Gehöften, Kirchen, Kapellen, Marterln und Dörfern vorbei, an den Sägemühlen und Straßenaufseher-Häusln auf den Pässen und sprach nirgends vor. Sie ging ihren Weg wie ein Kind, das in die Welt zieht, so leicht und froh. Unheimlich, die Wolkenbruch-Liesl ohne Tragkorb! Keiner wagte sie anzusprechen. Zwei Tage später fand man sie tot im hohen Gras bei dem Kirchl Maria Verkündigung, in einer blühenden Enzianwiese. Neben ihr lag das leere Slivovitz-Flascherl.

Sie ist ohne Erben und ohne Nachfolgerin gestorben — die letzte Paßgängerin in den südlichsten und östlichsten Alpen und im Karst, dort — wo Karst und Alpen sich verbinden und wo der Wind von den Alpen mit der Bora vom Karst zusammenkommt. Als der Pfarrer zur Vorbereitung der Grabpredigt in ihren Papieren nachsah, stellte es sich heraus, daß sie in ihrer Jugend kurz nacheinander dreimal verheiratet gewesen war und drei Männer, ohne von ihnen Kinder zu haben, durch den Tod verloren hatte. Sie hatte ein Alter von 82 Jahren erreicht. Der Pfarrer sagte an ihrem Grab: «Sie ist gegangen und immer nur gegangen, um das Leid, das sie erfahren hat, hinter sich zu lassen.»

Seit sie aber tot ist, ist sie im Karst und im Reich des großen Alpenkönigs Zlatarog erst recht lebendig. Sie geistert, wie die Bauern meinen, über die Berge und durch die Täler und trägt einen silbernen Tragkorb auf dem Rücken. Wo sie erscheint, duftet es leise und lieblich nach Slivovitz, und sie erscheint am liebsten, wenn es stürmt und gießt und wettert.

So ist die «Wolkenbruch-Liesl» als Geist ihre eigene Nachfolgerin geworden . . .

Nach dem Rasieren: SCHERK

TARR

Keine trockene Haut · Keine Infektion · Keine Flechten · Kein Spannen

Auf die Zähne fällt immer der Blick

Eine Reihe wohlgepflegter Zähne wirkt immer anziehend, und wie oft ist der erste Eindruck entscheidend. Mit Trybol bleiben Ihre Zähne gesund und schön. Die Zahnpasta entfernt den schädlichen Zahnbelag und verhindert Zahnsteinbildung. Das Mundwasser stärkt das Zahnfleisch und ist ein wirksames Mittel zum Gurgeln bei Halsweh und Katarrh.

Schöne Zähne - Gesunder Mund

durch Trybol

Zahnpasta Fr. 1.20 Mundwasser Fr. 3.—

DS 709e

Mama, kauf schnell wieder eine Büchse Ovo, diese ist ja bald leer.....

Ovomaltine ist wirklich ein Labsal und Kräftebringer für alle Kinder, die ja nicht nur Tag für Tag die ausgegebene Kraft ersetzen, sondern auch noch wachsen müssen. — Gerade zur Sommerszeit, wenn die Kinder durch die Hitze lust- und appetitlos werden, erhält Ovomaltine, das nährwertreichste Getränk, sie bei Kräften. — Kinder, die rasch wachsen, Kinder, die leicht ermüden, bleiche und stille Kinder, sollten deshalb immer zum Frühstück eine Tasse der guten und stärkenden Ovomaltine bekommen. Aber auch für gesunde Kinder gibt es nichts Besseres, um gutes Gedeihen zu gewährleisten.

Nur Ovomaltine schafft Ovomaltine-Erfolge

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN